

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

5.10.1877 (No. 235)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Oktober.

№ 235.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Berlin, 3. Okt. Die „Prov.-Korresp.“ enthält eine Hinweisung auf die irrthümlichen Auffassungen der Ultramontanen und deren Selbsttäuschungen hinsichtlich der augenblicklichen Stellung der Regierung und ihrer Anhänger zu den kirchenpolitischen Gesetzen, namentlich zu einer etwaigen Revision der letzteren; zur Widerlegung dieser Illusionen reproduziert die Korrespondenz den Leitartikel der gestrigen „Nordd. Allgem. Ztg.“ — Dasselbe Organ theilt mit, die Eröffnung des Landtags werde voraussichtlich am 21. Oktober im königlichen Schlosse zu Berlin stattfinden.

† Berlin, 3. Okt. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ meldet, ohne für jedes Detail die Verantwortung übernehmen zu wollen, aus Kairo, daß der Khedive die Verpflichtungen, welche aus dem Arrangement mit Göttschen und Floubert für ihn entstanden sind, nicht zu erfüllen vermöge. Derselbe habe Nalaret und Blum nach Paris und London geschickt, um das Arrangement mit Göttschen zu annulliren, resp. eine Zinsherabsetzung zu verlangen. Wenn letzteres nicht gelinge, können weder die am 3. Dezember fälligen Bonds noch der Januar-Coupons eingelöst werden.

† Wien, 3. Okt. Das Abgeordnetenhaus nahm in der Steuerdebatte unter Ablehnung aller anderen Anträge den Antrag auf Kontingentirung der Personal- und Einkommensteuer vor Einschätzung derselben mit 117 gegen 83 Stimmen an.

† Pesth, 3. Okt. Im Abgeordnetenhaus theilte Noosary mit, daß der Abgeordnete Helyi polizeilich überwacht werde; er fordert den Präsidenten auf, Informationen hierüber einzuholen. Tisza antwortet, der Vorfall sei ohne sein Wissen geschehen. Helyi erklärte, da er sich nicht frei fühle, stehe er von der beabsichtigten Interpellation bezüglich des Siebenbürger Aufstandes ab. Tisza, welcher inzwischen den vor dem Abgeordnetenhaus zur Bewachung Helyi's gestandenen Polizisten hatte entfernen lassen, erwiderte: Helyi sei vollkommen frei.

Kriegsnachrichten.

× Wien, 3. Okt. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest von heute: Seit vorgestern ist eine größere Bewegung der russisch-rumänischen Armee bei Plewna wahrnehmbar. Die Ersatzmannschaften und Verstärkungen sind bereits in ihre Stellungen eingerückt. Anfangs der nächsten Woche dürften die Operationen beginnen. — Im russischen Hauptquartier war man schon seit einiger Zeit von einer geplanten ungarisch-polnisch-türkischen Diversion unterrichtet und hatte alle Vorkehrungen dagegen getroffen.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Cetinje von heute gemeldet: starke Abtheilungen türkischer Irregularer versuchten bei Sutonar in Montenegro einzudringen, wurden aber am 1. Oktober nach einem mehrstündigen Kampfe blutig zurückgewiesen.

× Wien, 4. Okt. Dem „N. W. Tagblatt“ wird aus Belgrad gemeldet: Oberst Benizki erhielt das Kommando an der Janina-Mission. Die Türken senden alle verfügbaren Truppen von Traunik und Serajewo gegen Sienitza. Große Mengen Geschütz wurden nach Kladowa geschickt. Der Kriegsminister schließt Lieferungen von Armeeproviand ab. Mit Griechenland findet ein lebhafter Depechenwechsel statt.

Groß. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 3. Okt. Shakespeares reizendes Lustspiel „Was Ihr wollt“ ging gestern in neuer Einbildung und erstmals in G. zu Puttli's Bühneneinrichtung in Szene. Die hiesigen Verehrer der Shakespeare'schen Muse sahen dieser Vorstellung seit dem Erscheinen der „Bühnenereinerungen“ von G. zu Puttli (1873), wo (Band 2 S. 70 ff.) von der neuen Einrichtung die Rede ist, mit lebhaftem Interesse entgegen. Diefelbe hat große Vorzüge, wenn man auch nicht mit allen Einzelheiten einverstanden sein kann. Zu diesen Reizern zählen wir insbesondere den gänzlichen Wegfall des Narren, wodurch der Vorstellung manch artige Dialogpunkte entzogen ist. Der Diener Fabio ist kein Ersatz für diese, unersetzliche Figur. Der Bediente kann sich natürlich im Gespräch mit seiner Herrin nicht mit der Freiheit des Narren ergehen, und das lustige Trinkenlebel wird wohl zu tief herabgezogen, wenn der Erstere an des Letzteren Stelle tritt. — Ungern vermissen wir auch das Lied „Komm herbei, Tod!“, das der ursprüngliche Text dem Narren, die spätere Bühnenbearbeitung aber mit guter Wirkung Viola-Cesario in den Mund legt und dessen Strich um so mehr bemerkt wurde, als die weibliche Hauptrolle von einer Sängerin gespielt wird. Einige Inkonvenienzen leicht zu beseitigender Art waren ohne Zweifel durch das Bestreben veranlaßt, die Szene möglichst belebt erscheinen zu lassen. So die sentimentale Ansprache des Herzogs

Wenn die Lust der Liebe Nahrung ist etc.

von der Pforte des Palastes aus über die vollbeliebte Straße hin an einige musizierende Mägden gerichtet, während sie doch ihrem Ton und Inhalt nach nur für einen engeren Kreis vertrauter Personen geeignet ist. Hier ist die Volkmenge mindestens überflüssig. Auch würde es den Hekern an'sich besser und naturgemäßer anstehen, beim Herantreten des Herzogs und seines Gefolges sich zu erheben

× Konstantinopel, 3. Okt., Abends. Die „Agentur Havas“ meldet: Reuf Pascha wurde zum Kommandanten der Balkanarmee ernannt und traf in Schipla ein. Suleiman Pascha ist zum Kommandanten der Donauarmee ernannt und traf in Rasgrad ein. Mehmed Ali Pascha wurde zurückberufen.

× Bukarest, 4. Okt. Das russische Regiment Finland passirte heute Bukarest. — Es bestätigte sich, daß die Türken das Feuer gegen Plewna nicht erwidern. — Hundert griechische Freiwillige sind heute früh von Braila nach Griechenland abgereist. — Die Bewegung in Siebenbürgen beginnt die Aufmerksamkeit der Regierung zu erregen. — Das Wetter in Bulgarien ist besser.

× Konstantinopel, 3. Okt. Der Kommandant von Philippopol, Ibrahim Pascha, befreite in den benachbarten Ortschaften die von Bulgaren belagerten Muselmänner mit zwei Divisionen und brachte sie nach Philippopol. Gegen Karlowa sind Truppen marschirt und haben die Stadt, nachdem sie von den Bulgaren verlassen worden war, bombardirt. Die Bulgaren sandten hierauf Notabeln und boten ihre Unterwerfung an, welche auch angenommen wurde. — Fazli Pascha ist am Montag von Suchum Kale abgereist, um den Oberbefehl der Donaudivision zu übernehmen.

× Konstantinopel, 2. Okt. In dem zuletzt eingetroffenen Telegramm Osman Pascha's wird lediglich gemeldet, daß von den Russen die Beschießung von Plewna Tag und Nacht fortgesetzt wird. — Ein von Samstag datirtes Telegramm aus Ruzschuk berichtet von einem bei Pyrgos zwischen reitenden Kavallerie und drei Schwadronen Russen stattgehabten Scharmügel, bei dem 7 Russen getödtet wurden. — Ahmet Mukhtar Pascha berichtet telegraphisch vom 30. Sept.: Eine russische Abtheilung von 6 Bataillonen Infanterie, 1 Regiment Kavallerie und 8 Geschützen, welche aus der Gegend von Arbanan nach dem Lager von Karajal marschirte, erreichte nach Ueberwindung des Karaklusses das Dorf Agutshelar und sendete die Kavallerie nebst einem Infanteriedetachement bis Jenikoi vor. Von 2 türkischen Kavallerieregimentern angegriffen und nach stündlichem Kampfe geschlagen, gaben die Russen die von ihrer Artillerie innegehabte Position auf und zogen sich nach Verlust von etwa 100 Mann nach dem Dorf Bardis zurück. Türkischer Seite belief sich der Verlust auf 10 Tödtete und 10 Verwundete.

— Der Sultan hat Mukhtar Pascha und Osman Pascha den Titel „Ghazi“ (der Siegreiche) verliehen und dieselben mit dem Osmanie-Orden in Brillanten decorirt.

× Moskau, 2. Okt. Nachdem die Verstärkungen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz eingetroffen waren, begann auf der ganzen Linie der Angriff gegen Mukhtar Pascha. Der Angriff war bisher erfolgreich; derselbe bezweckt, den Gegner von Karas abzurängen.

× London, 4. Okt. „Daily News“ meldet aus Karajal den 3. Okt.: Heute früh wurde ein allgemeiner Angriff gegen Mukhtar's ganze Linie gerichtet, den Melikoff kommandirte. Der Schlüssel von Mukhtar's Position, durch ein einziges Bataillon vertheidigt, wurde von drei Seiten angegriffen und genommen, das Bataillon aufgerieben. Die Türken versuchten, Paulen wieder zu nehmen, wurden aber zurückgeworfen. Die Russen verloren 1500 Tödtete und Verwundete und bivouakirten in den eroberten Positionen. Der

und nach der Ehre hin zu verzichten, anstatt so ungenirt sitzen zu bleiben. Auch stimmt es nicht zu den Worten Divia's an Sebastian in der Szene mit dem Priester

— — — Er soll's verbergen,
Bis Ihr gewonnen seid es kund zu machen etc.

wenn der Priester die brüthlich geklebte Divia und ihren Geliebten in die von einer feststehenden Menge erfüllte Kirche, aus welcher Muffel und Gesang ertönt, sichtlich einführt, was dem bevorstehenden Trauungsakt den Charakter der größten Oeffentlichkeit und nicht des Geheimnisses zu verleihen scheint.

Von diesen wenigen und zum Theil, wie gesagt, leicht abzuwehrenden Bedenken abgesehen, empfangen wir von der neuen Bühneneinrichtung des Lustspiels einen durchaus hehrigen Eindruck; insbesondere ist der Schluß des dritten Akts überaus wirksam herausgearbeitet. Von seinem Tacte des Bearbeiters zeugt es, daß er Viola nach dem Wiederfinden des Bruders, nach all der nun so glücklich überstandenen Herzensqual und peinlichen Verwirrung der zweifels gewordenen Verkleidung überdrüssig, in Frauenkleidern erscheinen und in diesen die Liebeswerbung des Herzogs entgegennehmen läßt.

Die Darstellung war im Ganzen von günstigem Eindruck. Sehr zu Statte kam der Jauson des Zuhörers eine glückliche Ähnlichkeit zwischen der Darstellerin der Viola, Frl. Johanna Schwarz, und Fr. Gung, der den Sebastian spielte. Frl. Schwarz entsprach ihrer Aufgabe in anerkennenswerther Weise. Sie spielte die Viola mit Verständnis, gräßlicher Anmut und nicht ohne Feinheit. Minder glücklich war Frl. Schwarz in ihrer Darstellung der Divia. Ihr Spiel ließ an gräßlicher Ungezogenheit, ihre Rede an Dialektfreiheit und Deutlichkeit zu wünschen übrig. — Frau Gung spielte das mutwillige Kammermädchen Maria mit gewohnter Bravour. — Der Herzog war von Fr. v. Horst ganz angemessen, mit würdiger Haltung und dem entsprechenden Liebhaber-

Wiederbeginn des Kampfes wird erwartet. Melikoff beabsichtigte, Mukhtar von Karas abzuschneiden, und mußte die Türken über seine Bewegungen zu täuschen.

× Konstantinopel, 4. Okt. „Havas“ meldet: Gestern war eine große Schlacht in der Gegend von Ani bei Karas. Die Russen wurden unter enormen Verlusten vollständig geschlagen. Großfürst Michael kommandirte persönlich; zwei russische Generale und zahlreiche Offiziere sind gefallen.

× Moskau, 3. Okt. Auf der Strecke Woronesch-Rostow (am Don) fand ein Eisenbahn-Unfall statt, wobei 7 Waggon, in welchem sich zur Internirung bestimmte Abchasier befanden, zertrümmert wurden. Näheres über das Ereigniß ist noch nicht bekannt.

— Ueber eine Unterredung mit dem Oberbefehlshaber der türkischen Balkan-Armee berichtet ein Korrespondent der Wiener „Presse“:

Suleiman Pascha hat die Güte gehabt, einige englische und deutsche Berichterstatter, sowie drei höhere Aerzte zu seiner Abendtisch zu laden. Auch ich hatte die Ehre, von der Partie zu sein. Das Thema der Unterhaltung bildete natürlich der Krieg. Suleiman Pascha, der nebenbei auch dem Rakiit (Brantwein) etwas zugesprochen hatte, behauptete, der Feldzug wäre schon längst beendet, wenn man ihn gewähren ließe; aber die Herren in Dolmetschergewand glaubten dort in Konstantinopel besser über bulgarische Lokalverhältnisse, namentlich über das Balkanterrain, urtheilen zu können als die Kommandirenden, die sich an Ort und Stelle befänden. War das nicht schon Abdul Kerim's Klage? Suleiman ist übrigens in seinen Äußerungen vorsichtig, und wenn man auch aus seinen Worten merken kann, daß weder Osman noch Mehmed Ali personae gratiae in seinen Augen sind, so läßt er sich doch keine direkten Anspielungen auf sie entwickeln. Ein Baron Schwarzenberg (heute Estim Pascha, Kommandirender der Kavallerie) behauptete, Mehmed Ali Pascha sei von sehr niederem Herkommen, ein Mann ohne gründliche militärische Kenntnisse. Diesen Auslassungen gegenüber sagte Suleiman trocken: „Nun, Barone können sie nicht alle sein, und was die Gründlichkeit seiner militärischen Kenntnisse anbelangt, so ist die Meinung unferes Kaisers und Herrn, daß sich der Mukhtar als ein weaderer General bewährt habe.“ Gegen die so geschickt vorgeschickte Meinung des Sultans war nichts zu sagen. Nach beendigter Tafel zog sich ein jeder Gast in das ihm angewiesene Bett zurück. Suleiman begibt nur zwei seiner vertrautesten Wiva bei sich zurück, Ahmed und Nadir Pascha. Diese Herren sind übrigens keine hervorragenden Schlachtengenie — aber sie spielen ausgezeichnet Schach, und dieses achte Feldherrnspiel liebt Suleiman jeden Abend bis spät in die Nacht hinein zu spielen — vorausgesetzt, daß ihm nicht ein bevorstehender Kampf die Lust verleidet. Sein Zeit ist einfach und gleich in nichts jenen Prunkzelten, in die früher türkische Generale sich einziquartieren pflegten. Nur auf guten Tisch halten die ottomanischen Generale auch heute noch viel, und in dieser Vorliebe für eine gut besetzte Tafel mögen ihnen am Ende auch noch andere Schlachtenleiter gleichen.

Daneben wird eine Beschreibung nicht uninteressant sein, welche dem „Daily Telegraph“ über Osman Pascha's Lebensweise und die großen Kämpfe bei Plewna vom 11. und 12. Sept. zugeht. Sie lautet:

Ich habe viele Pascha's kennen gelernt, aber keinen einzigen, der in seinem Geschma und seiner Lebensweise gleich streng und einfach gewesen wäre wie Osman. Seit vier Tagen und Nächten hatte er sein Lager nicht mehr auf längere Zeit aufgeschloß und dabei ausschließlich von Wasser und jenem trocknen Zwieback gelebt, der die gewöhnliche

Plomb dargestellt. — Die Leistung des Fr. Lange als Junker Tobias von Rühl war nicht ohne komische Wirkung, doch müssen wir auch hier wieder sagen: Etwas weniger wäre mehr gewesen. Fr. Lange pflegt in neuerer Zeit seine Leistungen auf dem Gebiete der verben Komit in einer Weise anzufassen, die zwar die Sympathie der Menge für sich haben mag, den sachkundigen Beurtheiler aber verpflichtet, den begabten Darsteller vor dem „Zuviel“ zu warnen. Auch im derbkomischen Rollengebiete ist künstlerisches Maß unerlässlich. — Der Malvolto des Fr. Höder war nicht frei von larrikinenden Auswüchsen. Dahin rechnen wir insbesondere die stöhnenden Töne in der Szene mit Divia, die sich auch wie eine Konzeption an die Menge anhörten. Im Ganzen aber war die Leistung von gelungener komischer Charakteristik. Recht wirksam, abgleich (oder weil?) ein bischen überladen, war das Spiel des Fr. Hansen als Junker Andreas von Blüthenwang. Weßhalb aus dem Junker Christoph des Urtextes hier ein Andreas geworden, ist beiläufig gesagt, nicht recht ersichtlich. — Die übrigen Einzelleistungen geben zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. — Die Aufnahme der Vorstellung von Seiten des zahlreich anwesenden Publikums war eine völlig günstige. Die Hauptdarsteller, insbesondere Frl. Joh. Schwarz und Fr. Höder, wurden lebhaft applaudirt und nach jedem Akte gerufen.

G. Baden-Baden, 2. Okt. Dem verdienten Musik-Schriftsteller und Arrangeur der Konzerte des Konversationshauses, Fr. Richard Pohl, Redakteur des „Badenblattes“ hiesig, wurde dieser Tage ein huldvolles Anerkennungszeichen von Seiten Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta zu Theil. Höchstselbe ließ Fr. Pohl ein Paar kostbarer goldener Manschettenknöpfe nebst einem gnädigen Handschreiben überreichen, in welchem seine Verdienste um die Anordnung jener Konzerte in anerkennender Weise gewürdigt sind. Da jetzt wieder ein

Nahrung der türkischen Soldaten bildet. Nur eine eiserne Natur und ein eben so eiserner Wille vermochte diese Strapazen zu ertragen, denen hundert minder kräftige Männer erlegen wären. Dabei gab Osman alle seine Befehle mit einer Kaltblütigkeit, einer sicheren und überlegenen Ruhe, die mich in Erstaunen setzte. Eine Eigenthümlichkeit seiner Natur ist es, daß er alle alkoholhaltigen Getränke nicht nur nicht liebt, sondern geradezu verabscheut. Er sprach sein unverhohlenen Erstaunen darüber aus, wie die russischen Offiziere ihre Soldaten halbtrocken ins Treffen gehen lassen könnten, und als ich selbst einmal zur Stärkung eines Schiludes aus meiner Geldtasche bedurft, nahm ich ihn wohlweislich hinter dem Rücken des Marschals, der sonst vielleicht auch die Engländer mit den Russen in eine Kategorie zusammengeworfen hätte. So tapfer sich auch die türkischen Soldaten während der ganzen Dauer der Schlacht hielten, so habe ich doch niemals einen todesmüthigeren Ansturm gesehen, als der war, mit dem sie sich über von General Stobieski vorher genommenen Verschanzungen wieder bewährten. Mit lautem Ausruf drangen sie wie die Teufel fast ohne einen Schuß abzugeben zu den Wällen empor, als aber die Russen aus den Redouten herausgeworfen worden waren, fielen Hunderte und abermals Hunderte unter ihren Bajonetten. Geradezu endlos aber war der Jubel, als die Nachricht kam, daß nicht nur jene Erdwerke, sondern auch die ganze artilleirische Ausrüstung der Russen in die Hände der Türken gefallen sei.

Deutschland.

Baden, 3. Okt. Seine Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hohenzollern ist vorigen Montag den 1. Oktober von hier nach Berlin abgereist.

Karlsruhe, 4. Okt. Der Staatsanzeiger Nr. 50 vom heutigen enthält (außer Personalnachrichten):

Versetzungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Staatsministeriums: das königliche portugiesische Konsulat betr. 2) Des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: a. die Anwaltschaft des Otto Laub in Karlsruhe betr.; b. die Prüfung der Rechtskandidaten betr. 3) Des Finanzministeriums: die Zahlung der Zinsen der Reichsanleihe von 1877 betr.

Berlin, 2. Okt. Fürst Bismarck hat seinen ursprünglich nur bis zum 28. September in Aussicht genommenen Aufenthalt in Friedrichsruhe wegen des inzwischen eingetretenen günstigen Wetters um mehrere Tage verlängert. Wahrscheinlich morgen wird derselbe von seinen lauburgischen Besitzungen wieder zurückkehren. — Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Vicomte de Gontaut-Biron, wird sich binnen Kurzem nach Frankreich begeben, um zunächst an den dortigen Wahlen Theil zu nehmen. Seine Abwesenheit von Berlin dürfte eine Reihe von Wochen dauern, da er im Weiteren auch die Absicht haben soll, dem Wiederzusammentreten der Nationalversammlung in Paris beizuwohnen und wenigstens für die erste Entscheidungszeit sich an den Verhandlungen des Senats zu betheiligen.

Als Termin für das Zusammentreten des preussischen Landtags wird hier ganz vorwiegend der 22. Oktober angenommen. Wie verlautet, ist die definitive Feststellung des Eröffnungstermins alsbald nach der nahe bevorstehenden Rückkehr des Fürsten Bismarck zu gewärtigen. Bei dessen Anwesenheit in Berlin soll auch über die wichtigeren Vorlagen, welche beim Landtage einzubringen sind, Entscheidung getroffen werden. Sehr bestimmten Versicherungen zufolge befindet sich die Frage wegen der Vorlegung des Entwurfs einer neuen Städteordnung noch in der Schwebe. Bisher soll Fürst Bismarck sich nicht damit einverstanden erklärt haben, schon in der nächsten Landtags-Session diese tiefgreifende Reformarbeit zur Verhandlung zu bringen. Unter denjenigen Vorlagen, welche bestimmt dem Landtage zugehen, nennt man neuerdings den Entwurf einer Feld- und Forstpolizei-Ordnung.

Berlin, 2. Okt. Unter den neulich erwähnten wichtigeren Gesetzen, welche für die Landtags-Session in Aussicht genommen sind, hat die Begeordnung bereits die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden und liegt jetzt allerhöchsten Sanction vor; alle übrigen umfassenden Entwürfe unterliegen noch der definitiven Beschlußnahme des Staatsministeriums und es ist in dieser Beziehung die Erwähnung der Städteordnung ganz in demselben Sinne geschehen, wie die des Communal-Steuergesetzes und des Justiz-Organisationsgesetzes, über welches, wie wiederholt erwähnt, noch nicht alle Differenzen ausgeglichen sind. Mit der neulichen Ausführung der Gesetze, welche für die Session verbreitet sind und bis dahin notorisch in Aussicht genommen waren, sollte der Behauptung entgegengetreten werden, daß die Absicht innerhalb der Regierung obwalte, eine rein geschäftliche Session zu halten. Dies liegt entschieden nicht in der Absicht. Die weitere Entschliessung über die einzelnen Vorlagen steht selbstverständlich noch aus. — Die Mittheilung, daß der Landtag zum 22. berufen werden solle, scheint nicht ganz richtig, doch wird die Berufung ungefähr um diese Zeit erfolgen.

Der Communal-Landtag für Hohenzollern wird voraussichtlich zum 18. November berufen werden.

Es liegt in der Absicht, die Central-Moor-Kommission für den Monat November nach Berlin unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors im landwirtschaftlichen Ministerium Macard einzuberufen.

Gestern ist der Wirkl. Geh. Kriegsrath und Chef der ersten Abtheilung (Etats- und Kasernenwesen) des Militär-Ökonomie-Departements Slogau gestorben. Derselbe genoss nicht nur unter den Beamten seines Ressorts, sondern auch in allen Regierungskreisen volle Anerkennung wegen seiner vielseitigen und reichen Erfahrungen.

Nach Berichten aus Kiel haben die am 28. September dort stattgehabten Torpedo-Schießversuche nach allen Richtungen hin in vollem Maße befriedigt.

Berlin, 3. Okt. Wie heute die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ meldet, sind Sr. Maj. dem Kaiser die jüngsten Reisen trotz aller damit verbundenen Anstren-

gungen vortrefflich bekommen. Höchstperselbe widmet jetzt in Baden-Baden einen großen Theil seiner Zeit den Regierungsgeschäften und namentlich auch den im Hinblick auf die bevorstehende Landtags-Session zu treffenden Entscheidungen. Heute früh 7 1/2 Uhr ist Sr. kaiserl. Hoheit der Kronprinz, in Begleitung seines ältesten Sohnes, des Prinzen Wilhelm königl. Hoheit, aus Baden-Baden wieder in Potsdam angekommen. Gleich von der Wildpark-Station fuhr Höchstperselbe nach dem Neuen Palais. Einer heutigen Meldung der „Provinzial-Korrespondenz“ zufolge hat der Kronprinz die Absicht, am Montag den 8. d. M. nach Marienburg zu reisen, um der am Dienstag den 9. dort stattfindenden Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen beizuwohnen. — Sr. königl. Hoheit der Prinz Karl traf in Begleitung seiner erlauchten Tochter, der Frau Landgräfin Friedrich von Hessen königl. Hoheit, und seiner ältesten Enkelin, der Prinzessin Marie von Preußen königl. Hoheit, aus Potsdam hier ein und nahm mit denselben mehrere Sehenswürdigkeiten in Augenschein. Am späteren Nachmittage lehrten die hohen Herrschaften nach Schloß Glienicke zurück. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Albrecht werden bis Ende dieses Monats auf Schloß Camenz in Schlessien verweilen und sich dann wieder nach Hannover begeben.

Nach heutigen Versicherungen wird der Reichsanzler und Ministerpräsident Fürst v. Bismarck erst am Freitag oder Samstag von seinen lauburgischen Besitzungen nach Berlin kommen. Derselbe gedenkt hier die im Laufe der nächsten Woche erfolgende Rückkehr seiner Gemahlin und seiner Tochter aus Olz abzuwarten und dann mit seiner Familie wieder zu einem längeren Aufenthalte nach Barzin überzusiedeln. Dorthin begleitet den Reichsanzler der Geh. Legationsrath Dr. Buder, um die laufenden Arbeiten zu erledigen und die Korrespondenz mit dem auswärtigen Amte zu führen. Auch während der bisherigen Urlaubszeit hat Fürst Bismarck sich fast ohne Unterbrechung seinen Amtsgeschäften gewidmet. In gleicher Weise scheint derselbe es bis zum Ablauf seines Urlaubs halten zu wollen. Namentlich wendet er dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten fortwährend seine volle Aufmerksamkeit zu. — In Betreff der bekannten Salonich-Affaire schreibt die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ heute: „Die Urheber des Mordes der Konsulin in Salonich, welche in Folge der ersten Schritte Deutschlands und Frankreichs zur Untersuchung gezogen und schließlich zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurden, zu deren Abhülfe sie, nach Mittheilung der türkischen Regierung, nach Widbin abgeführt worden waren, sind, wie sich ergeben hat, bereits im Juli wieder nach Salonich zurückgeführt und bewegen sich seit jener Zeit in voller Freiheit in dieser Stadt. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, welcher die Pforte schon früher auf die von den türkischen Behörden bei der Vollstreckung der in Rede stehenden Strafen begangenen Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht hatte, hat Angesichts der jetzt hervorgetretenen Thatfachen in einer Note an den türkischen Minister des Aeußern darauf hingewiesen, daß dieselben sowohl der Würde der hohen Pforte, wie den gegen Deutschland eingegangenen Verbindlichkeiten Eintrag thun und daß die deutsche Regierung sich nach erfolgter Feststellung der Thatfachen jeden weiteren Schritt vorbehalten! Wie anderseits mit großer Bestimmtheit verlautet, sind von hier aus Einleitungen getroffen, um möglichst in Gemeinschaft mit der französischen Regierung die gemeinsame Angelegenheit weiter zu behandeln. Bei längerer Fortdauer der türkischen Rücksichtslosigkeit in dieser klar vorliegenden Sache internationalen Rechtes und Anstandes sind nöthigen Falles ernste Maßregeln zu gewärtigen.“

Einer heutigen Meldung der „Prov.-Korresp.“ zufolge wird die Eröffnung des preussischen Landtags voraussichtlich am Sonntag den 21. Oktober im hiesigen königl. Schlosse stattfinden. Unter den für die nächste Landtags-Session in Aussicht genommenen wichtigeren Vorlagen hat der Entwurf einer Begeordnung bereits die Zustimmung des Staatsministeriums erhalten. Derselbe liegt jetzt Sr. Maj. dem König zur Genehmigung vor. Alle anderen umfassenden Gesetzentwürfe bedürfen noch der schließlichen Berathung und Beschlußnahme des Staatsministeriums, ehe sie dem König zur Sanktionierung unterbreitet werden.

Berlin, 3. Okt. Der königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten erkannte heute nach dreikündiger Verhandlung auf Amtsentlassung des Succursalsparrers Classen zu Trier.

Während soeben die amtlichen russischen Organe die mehrerwähnten russischen Ordensverleihungen an den Major v. Liegnitz veröffentlichten, enthält der heutige „Reichsanz.“ die Verleihung des Ordens pour le mérite an denselben. Der tapfere Offizier, ein Mann von den einnehmendsten Formen, ist erst vor einigen Jahren in den Weltstand erhoben worden. (Major v. Liegnitz, Militärattaché der deutschen Botschaft in Petersburg, welcher bei Ausbruch des Krieges Erlaubniß erhielt, der russischen Armee sich anzuschließen, war einer der Ersten, welche die Donau bei Siflowa überschritten. Er folgte darauf dem fliegenden Corps des General Gurko, mit welchem er in Eirnova einzog und bis über den Balkan drang. Von dort veröffentlichte er seine aufsehen erregenden Berichte über türkische Grausamkeiten, die zu der bekannten diplomatischen Reklamation Anlaß gaben. Der Zar decorirte ihn mit dem Wladimir- und Johann mit dem Georgsorden. Der preussische Orden pour le mérite wird gewöhnlich nur für tapfere Thaten vor dem Feinde als sehr hohe Auszeichnung verliehen.)

München, 3. Okt. Kaum besagen in den letzten Tagen die über das Befinden des Erzbischofs von München-Freising ausgegebenen Bulletins, daß das Schlimmste für den hohen Kranken zu befürchten sei, so wird auch schon wieder in der Presse die Frage bezüglich des eventuellen Nachfolgers ventilirt; so schreibt z. B. das hierikalte „Regensb. Morgenblatt“: „In einem Privatbriefe, welcher uns aus München zugeht, heißt es u. A.: „Das Befinden

des Hrn. Erzbischofs hat sich sehr geschlimmert, die Hoffnung auf Wiedergenesung ist fast verschwunden, man besorgt bereits das Schlimmste. In gewissen Kreisen soll sogar schon die Frage seines Nachfolgers ventilirt und ein Name genannt worden sein, der es bis jetzt nicht vermochte, sich die Liebe des Clerus in seinem neuen Wirkungskreise zu erobern.“

Wie in einigen anderen deutschen Staaten, so kann man auch in Bayern die Bemerkung machen, daß die Resultate der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen von Jahr zu Jahr schlechter werden. Wir theilen die Resultate, soweit sie bis jetzt bekannt sind, mit: Am ungünstigsten fiel die Prüfung in München aus, denn hier bestanden von 22 Kandidaten nur 3; in Passau bestanden 2 von 7, in Ansbach 2 von 4, in Bayreuth 5 von 9, in Augsburg 3 von 10, in Würzburg 6 von 10, und in Regensburg 6 von 9.

Mainz, 1. Okt. Feldmarschall Graf Moltke verweist seit vorgestern nebst seinem Stabe hier. Er hat, nachdem er über den Main gefest war, die Strecke Hochheim-Rothheim beritten. Die Aufrichtung zweier Schilderhäuser vor dem Bettelhäuser'schen Hause, wo der Graf Moltke sein Quartier genommen, hat derselbe sich verboten. Ebenso schickte er die vom Platzkommando ihm zur Dienstleistung kommandirten Ordnungsmänner wieder heim. Gestern Abend wohnte er der Vorstellung im Theater bei.

Oesterreichische Monarchie.

Ueber den beabsichtigten Putsch in Siebenbürgen wird der „Nat.-Z.“ aus Pesth geschrieben: Als der entscheidende Tag, an welchem die Freizügler sich an gewissen Punkten in den Siebenbürger Alpen sammeln sollten, war der 28. September bezeichnet, und es ist allein der Wachsamkeit der Regierung zu verdanken, daß der Plan gescheitert ist. Wenn es Klapka gelungen wäre, denselben durchzuführen, so hätte die Folgen für die Magyaren in Siebenbürgen verhängnißvoll werden können. Die 1 1/2 Millionen Rumänen, die in Siebenbürgen wohnen, würden in dem Einfall der Szeller in Rumänien einen Vorwand gefunden haben, um über die Magyaren herzufallen und sich ihres Eigenthums zu bemächtigen. Es hätten sich die gräßlichen Szenen aus der Revolutionszeit wiederholt und Niemand könnte voraus bestimmen, in welcher Richtung die Ereignisse sich entwickelt hätten.

Niederlande.

Rotterdam, 30. Sept. Wie sich seit der letzten Kammerdebatte mit Sicherheit voraussehen ließ, hat das Ministerium am Donnerstag in Gemainschaft dem König seine Entlassung eingereicht. Ob der Letztere dieselbe annehmen oder ob Peemsterk sich zu einer Auflösung der Zweiten Kammer entschließen wird, ist kaum zweifelhaft, da im letzteren Falle die liberale Partei mit einer noch viel größeren Mehrheit zurückkehren würde. Merkwürdig dabei ist, daß selbst die konservativen Organe den Sturz des Kabinetts mit schlecht verhüllter Schadenfreude aufnehmen, da dasselbe zwar dem Namen nach aus der konservativen Partei hervorgegangen, thatsächlich jedoch nach den Grundbügen und dem Willen der Gegner regiert habe. Auch die Ultramontanen sehen das Ministerium ohne Bedauern abtreten, denn statt der erwarteten Zugeständnisse traf sie eine Reihe harter Enttäuschungen, worunter nur die vom Ministerium verfügte Wegnahme der päpstlichen Wappenschilder von den Häusern der Konsulin des früheren Kirchenstaats genannt zu werden braucht. Wahrscheinlich wird jetzt Coppello mit der Neubildung eines Kabinetts beauftragt werden, in welchem übrigens die bisherigen Fachminister für Marine, Krieg und Kolonien ihre Portefeuilles behalten dürften. Die liberalen Blätter sind mit der Wendung, welche die Dinge genommen, natürlich außerordentlich zufrieden. Das Heirathprojekt des Königs ist noch in der letzten Stunde vereitelt worden, und zwar durch nachträgliche Dagwischenkunft des Ministeriums, das sich zum Organ der ausgelegten öffentlichen Meinung machte. — Die Verwicklungen mit Venezuela sind jetzt vollständig beigelegt. Der Hafen von Caracas ist den holländischen Schiffen wieder geöffnet und umgekehrt haben jetzt auch venezuelische Schiffe nach Curacao freien Zugang.

Italien.

Rom, 29. Sept. Das Kardinalskollegium hat wieder ganz unerwartet eines seiner Mitglieder durch den Tod verloren. Heute verstarb nach einem kaum achtstägigen Krankenlager in seiner Vaterstadt Neapel der Kardinal-Priester Sisto Riario Sforza. Derselbe war am 5. Dezember 1810 geboren und wurde im Jahr 1845 zum Erzbischof von Neapel ernannt. Noch kaum 35 Jahre alt, ernannte ihn Gregor XVI. im Konsistorium vom 19. Januar 1846 zum Kardinal. Er führte seinen Titel von der Kirche der heiligen Sabina und war Mitglied der heiligen Kongregation der Bischöfe und geistlichen Orden, des Konzils, der geistlichen Immunität, des Index und der Disziplin der geistlichen Orden. Riario Sforza ist der 119. Kardinal, welcher unter dem Pontifikat Pius IX. das Zeitliche segnet, während noch sieben Kardinalshüte zu vergeben sind. Von den lebenden 63 Kardinalen sind nur noch vier von Gregor XVI. ernannt, nämlich Amat, geboren am 21. Juni 1796 und ernannt am 19. Mai 1837, v. Schwarzenberg, geboren am 6. April 1809 und ernannt am 24. Januar 1842, Asquini, geboren am 14. August 1802 und ernannt am 22. Januar 1844, endlich Garafa die Traetto, geboren am 12. Juli 1805 und ernannt am 22. Juli 1844. Alle übrigen 59 lebenden Kardinalen haben den Purpur aus den Händen des gegenwärtigen Papstes erhalten. Kardinal Riario Sforza's Name war derjenige, welcher neben jenen Panbianco's, Monaco La Valletta's und Mertel's am häufigsten genannt wurde, wenn von Pius' IX. Nachfolger auf dem Stuhle Petri die Rede war. Sein Verlaß wird insbesondere in Neapel, dessen Arme seine mildthätige Hand wohl kannten und denen er hauptsächlich in den beiden Cholera-Epidemien von 1856 bis 1857 und 1866 ein unermüdbar

